

ARCHITEKT

Vécsey Schmidt Architekten, Basel

www.vsarch.ch

ZIMMERMANN/SCHREINER

Urs Rösler, Holzbau, Basel

FENSTERBAUER

W & A GmbH Schreinerei und Bauplanung, Wenslingen (D)

BAUMEISTER

Stefan Marzel Baugeschäft, Heitersheim (D)

BAUHERRSCHAFT

privat

BAUZEIT

2010 bis 2012



Das Innenleben des Gartenhauses strahlt die Leichtigkeit eines Pavillons aus.

VON DER URHÜTTE ZUM GARTENHAUS



Über dem massiven Sockel erhebt sich die feingliedrige Struktur des Dachfrieses und der Giebfelder.

von Katharina Marchal (Text) und Doris Lasch (Fotos)

Ein kleines Häuschen schmiegt sich unscheinbar an die Bruchsteinmauer eines Nachbargrundstücks. Neben den Ökonomiegebäuden im kleinen Winzerdorf des Markgräflerlands fällt das traditionell erbaute Gartenhaus mit Spitzgiebel und Ziegeldach kaum auf. Bei genauerer Betrachtung überrascht die handwerklich hochwertige Ausführung der filigranen Giebfelder und des hölzernen Dachkranzes; auch für die grosse Fensterfront zum Garten und die quadratische Öffnung an den Stirnseiten finden sich keine vergleichbaren Beispiele in der näheren Umgebung.

Das junge Basler Architektenteam Vécsey Schmidt arbeitet aus der Tradition heraus und entwickelt anhand der Bestandsaufnahme ortstypischer Bauten eine differenzierte, zeitgemässe Architektursprache; auch bei diesem Gartenhaus im oberrheinischen Gebiet nahe der Schweizer Grenze legten sie grossen Wert auf die Ortsverbundenheit und die präzise Detaillierung. In den geringen Dachüberständen der ortstypischen Häuser liegt aus Sicht der Architekten bereits das Potenzial der modernen Erscheinung. Beim neuen Gartenhaus wird die Einfachheit des Gebäudevolumens bewusst zugespitzt, die Ornamentik ist Ausdruck der verfeinerten Detaillierung.

Im Innenraum folgten die Architekten den Prinzipien eines modernen, funktionalistischen Aufbaus: dem flexiblen und adaptierbaren Einraum. Küche und Bad sind in den zwei seitlichen Raumschichten integriert; je nach Türstellung schliessen sie den rechteckigen

ARCHITEKTUR

Gartenhaus, Buggingen bei Freiburg (D)



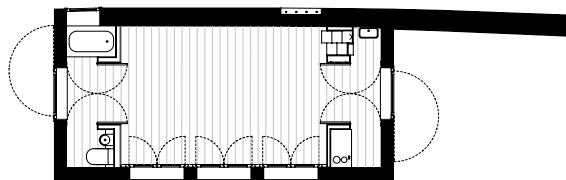
Die Küche verbirgt sich in einer Nische.



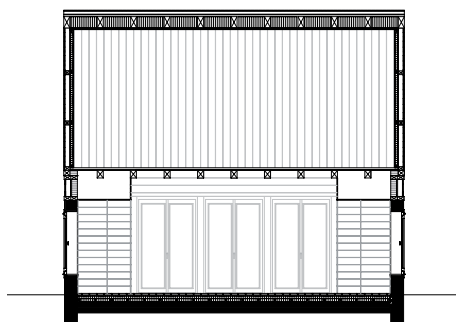
Ein Waschbecken findet Platz unter der steilen Sambatreppe.



Mit dem groben Verputz auf der alten Natursteinwand bleibt die Geschichte des Ortes ablesbar.



Grundriss



Längsschnitt
mit Gartenfront.



Zum Garten öffnet
sich das Einraumhaus
durch drei raumhohe
Fensterflügel.

Hauptraum an den Querseiten ab oder erweitern ihn in der Mittelachse und ermöglichen die seitliche Belichtung. Unter dem steilen Dach verbirgt sich ein Raum zum Schlafen oder Spielen.

Zu Beginn beschloss der Bauherr aus Kostengründen, den heruntergekommenen Schuppen lediglich durch ein windgeschütztes Gartenhaus zu ersetzen. Teile der Natursteinmauer blieben erhalten, wurden begradigt und in den Neubau integriert. Die handwerklich hochwertige Ausführung des pavillonartigen Entwurfs überzeugte den Bauherrn, sodass er sich für die Weiterentwicklung und den Ausbau des Hauses entschied. Die vielfältigen Raumkonzeptionen erlauben unterschiedliche Nutzungen für die Familie oder für temporäre Mieter.

VOM PLAN ZUR UMSETZUNG

Hervorzuheben ist, dass mit Ausnahme der Fenster ein einziger Zimmermann alle Holzbauteile verarbeitete; das heisst

inklusive der Riegelwände und des Innenausbaus, den in der Regel ein Schreiner übernimmt. Die Andersartigkeit des Projektes und die Freude etwas Neues auszuprobieren, begeisterte den Fachmann am meisten. Zeit spielte bei der Umsetzung eine untergeordnete Rolle. Das handwerkliche Können stand im Vordergrund. Vor der Grob- und der Feinarbeit musste die Machbarkeit des Projektes überprüft, aus dem Architektenplan ein Zimmermannsplan gemacht und dieser zum baureifen Plan weiterentwickelt werden. Der Dachstuhl konnte in einem Tag aufgerichtet und eingedeckt werden, um das Material für den Innenausbau und die Giebelfelder zu schützen. Grosse planerische und handwerkliche Fähigkeiten erforderten die Herstellung und die Montage der Giebelwände und des Dachfrieses mit den rhombusähnlichen Öffnungen. Je vier Kreissegmente bilden das Grundelement des Musters, das einem Spielkartenkaro gleicht. Die Grösse der Aussparungen in

den Brettern ergab sich aus dem Tangens der Dachneigung und legte die Brettlänge und -breite der Giebelfelder fest. Die maschinenprogrammierte Herstellung kam aufgrund der Einschnitte an den Enden der Bretter nicht infrage. Die Geometrie wurde mit einer Schablone von Hand in alle Bretter eingefräst. Das massgenaue Zusammensetzen der Bretter vor Ort erforderte wiederum eine hohe fachliche Kompetenz und handwerkliches Fingerspitzengefühl.

Für die konstruktiven Bauteile bezog der Zimmermann sägerohes Fichtenholz, das vor Ort weiterverarbeitet wurde. Für die feingliedrigen Giebelwände und den Dachkranz wählte man astfreie Bretter aus Fichte mit möglichst hoher Qualität, um die Detailgenauigkeit zu gewährleisten.

INNENAUSBAU

Der Innenausbau passt sich gleich einem Möbel in den rechteckigen Grundriss

ARCHITEKTUR

Gartenhaus, Buggingen bei Freiburg (D)



Der Abschluss vor der Giebelwand ermöglicht die Nutzung des Dachraums als Schlafraum.



Die Holzornamentik verleiht dem Dachraum eine besondere Atmosphäre.

ein und unterteilt das Volumen in unterschiedliche Bereiche. Das feste Inventar besetzt die Ecken des Sockelgeschosses. Eine Badewanne, ein WC, ein Küchenwaschbecken und ein Kochfeld füllen die vier Nischen hinter den zwei eingezogenen Riegelwänden. Im Hauptraum bilden die vertikal vernutenden Bretter an den Wänden und für die Türen ein einheitliches Bild. Die zweiflügeligen Holztüren aus Fichte können den Wohnraum einfassen oder die vier Nebennutzungen voneinander abtrennen. Für die Öffnungsriffe der Türen nahmen die Architekten wieder das Karodetail aus dem Dachornament auf. Über eine gewendelte Sambatreppe klettert man ins Dachgeschoss. Die platzsparenden Holzstufen passen sich in eine Nische ein und erhalten damit die Grosszügigkeit des Hauptraumes. In akribischer Kleinstarbeit entwickelte man am Modell die Konstruktion für die einzelnen Tritte, die von unten aufgefangen werden mussten. Der kleine Dachraum wird nach

innen von zwei dreieckige Flügeln zur Giebelwand geschlossen; durch einen kreisrunden Ausschnitt blickt man auf das Ornament. Fällt Sonnenlicht durch die ornamentalen Öffnungen der Giebelwände, verwandelt sich der Raum zu einer orientalisches anmutenden Gaube.

Im Wohnraum wurde das bestehende Fenster in der Bruchsteinmauer als Blindfenster geschlossen. Die gitterartigen Stäbe zum Nachbarn blieben als Anekdote an das historische Schnaps-Verkaufsverbot erhalten.

SPEKULATIONEN

Das selbstverständlich wirkende und handwerklich aussergewöhnliche Gartenhaus kann als Fortsetzung einer gestalterischen Studie der Architekten gelesen werden. In mehreren Etappen analysierten und dokumentierten Vécsey Schmidt Architekten zehn unscheinbare Rebhäuser im badischen Markgräflerland, mit dem sie heimatlich und familiär verbun-

den sind. Aus den charakteristischen Merkmalen der „Urhütten“ entwickelten sie analoge, ortslose Projekte; deren Pläne ergänzen die schwarzweissen Fotografien und Bestandsaufnahmen der Rebhäuser. Anhand von Erläuterungen und Zitaten bildete dies die Grundlage für eine Ausstellung und eine Publikation mit dem Titel „Spekulationen“.